

Lebensraumverbesserungen für die Heidelerche – eine europaweit bedrohte Vogelart – auf den Hochflächen des Schaffhauser Randens

Achter Zwischenbericht 2004



Vorfrühlingsaspekt auf dem Merishauser Randen. Zu dieser Zeit besetzen die ersten Heidelerchenmännchen ihre Reviere und machen sich mit ausdauerndem Singflug bemerkbar (Aufnahme vom 5. März 2003).

ORNIPLAN AG, Zürich

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Kulturlandschaft Randen (KURA), der Pro Natura Schweiz und Schaffhausen, des Planungs- und Naturschutzamtes des Kantons Schaffhausen und der Dr. Bertold Suhner-Stiftung (BSS)

Februar 2005

1. Zusammenfassung

Im Jahr 2004 konnten aus finanziellen Gründen keine neuen Verträge für Buntbrachenflächen mehr abgeschlossen werden. Ende 2004 waren auf den Randenhochflächen total 19 Buntbrachen (Merishausen: 15; Hemmental: 4) mit einem Umfang von 4,84 Hektaren vertraglich gesichert. Ausserhalb des Projektes (d.h. ohne KURA-Verträge) gibt es weitere Buntbrachen. Dieses Jahr wurde auf dem Randenhorn, inmitten eines seit Jahren besetzten Heidelerchenreviers, eine weitere ca. 60 Aren grosse Buntbrache neu angelegt und mit dem speziellen Saatgut („Heidelerchenmischung“) unseres Projektes eingesät.

Sehr erfreulich entwickelten sich die Bestände der untersuchten Vogelarten. Die Heidelerche erreichte mit 13 Revieren (Merishausen: 10; Hemmental: 3) den höchsten Brutbestand seit Projektbeginn. Auch die Bestände von Baumpieper (33 Reviere) und Goldammer (34 Reviere) erreichten neue Höchstwerte bzw. blieben gegenüber dem Vorjahr unverändert. Ein Jahr vor Abschluss des Projektes kann eine positive Bilanz gezogen werden. Alle drei Arten zeigen seit dem Beginn des Projektes im Jahr 1997 signifikant positive Bestandsentwicklungen. Die Lebensraumverbesserungen scheinen den gewünschten Erfolg zu haben, auch wenn natürlich zusätzlich noch andere bestandsbeeinflussende Faktoren wirksam sind.

2. Flächenbilanz, Verträge

Im Berichtsjahr kamen keine neuen Vertragsflächen mehr hinzu. Ende 2004 standen total 19 Buntbrachen mit einer Gesamtfläche von 4,84 Hektaren unter Vertrag, davon 14 auf dem Merishauser Randen (Abb. 1 oben) und 5 auf dem Hemmentaler- und Siblinger Randen (Abb. 1 unten). Ein Ende 2004 abgelaufener Vertrag für die Buntbrache auf dem Osterberg konnte bis Ende 2005 ausgedehnt werden. Die Laufzeiten aller anderen Verträge wurden schon letztes Jahr bis 2005 verlängert. Neben den KURA-Vertragsflächen gibt es diverse weitere Buntbrachen, die im Verlauf der letzten Jahre ausserhalb des KURA-Projekts angelegt wurden (schraffierte Flächen in Abb. 1). Im Jahr 2004 wurde auf dem Randenhorn eine ca. 60 Aren grosse Buntbrache neu angelegt und mit dem speziellen Saatgut („Heidelerchenmischung“) unseres Projektes eingesät.

3. Entwicklung der Buntbrachen, Baumpflanzungen

Trotz fortschreitender Ausmagerung (die ersten Buntbrachen stehen bereits seit 8 Jahren am gleichen Ort, wurden aber mindestens einmal umgebrochen) wuchsen die meisten der mehrjährigen Buntbrachen im Verlauf des Sommers immer noch zu dicht auf. In allen Buntbrachen fanden sich jedoch lückige, schütter bewachsene Stellen, die sich für und Nahrungs- und Futtersuche der Heidelerche eignen. Unkrautprobleme, insbesondere solche mit der Acker-Kratzdistel hielten sich in Grenzen. Problemflächen wurden durch die Landwirte und/oder die Projektleitung ein bis zweimal mechanisch bekämpft.

Auf Baumpflanzungen wurden angesichts der Erfahrungen aus dem letzten Jahr verzichtet. Der Hitzesommer hat bei einigen der im Frühjahr 2003 gepflanzten Bäume Spuren hinterlassen; Abgänge wurden aber keine verzeichnet.

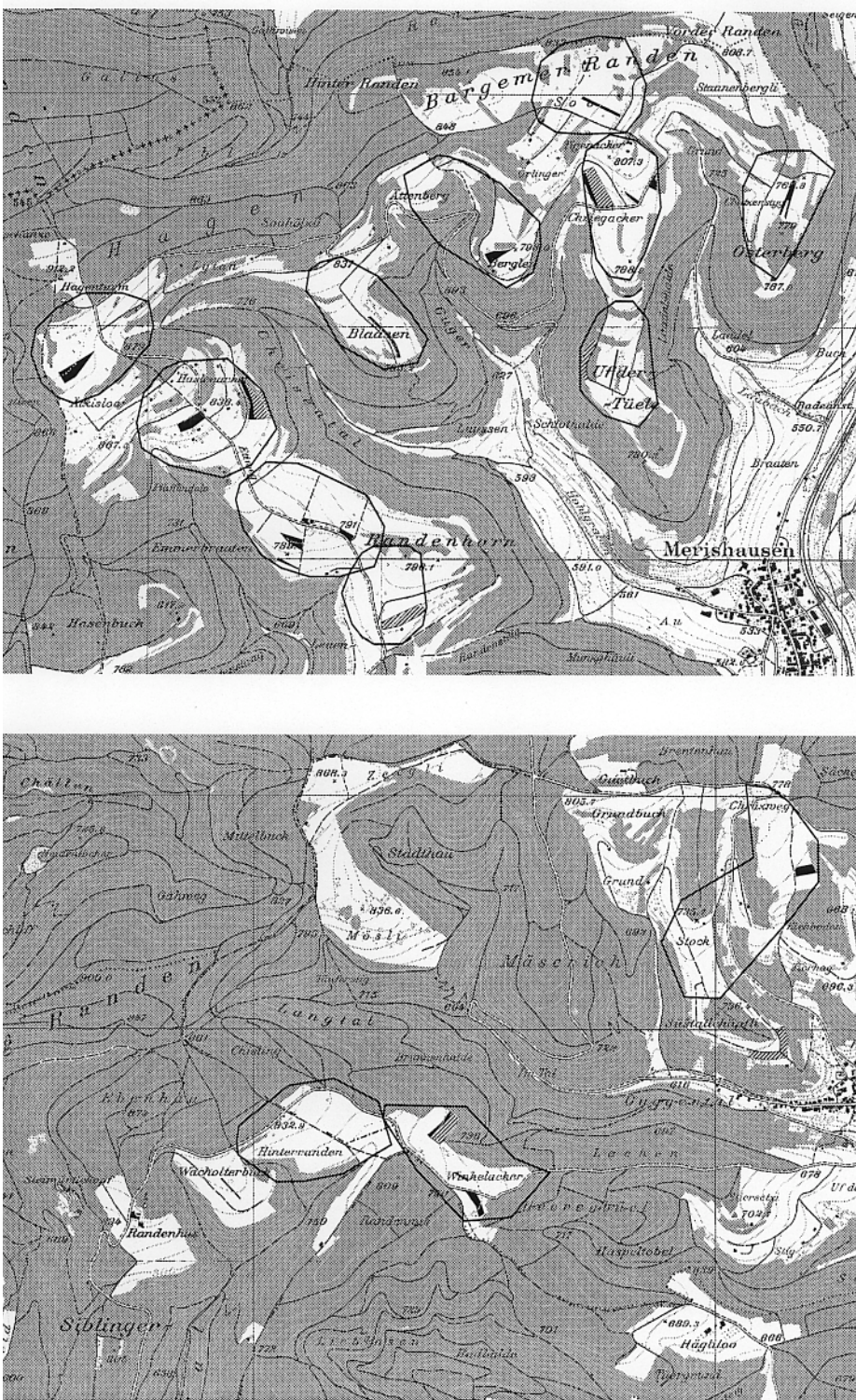


Abb. 1. Lage der 19 Buntbrachen (schwarze Flächen) auf dem Merishausen Randen (oben) und auf dem Hemmentaler- und Siblingler Randen (unten). Weitere, ausserhalb des Projekts angelegte Buntbrachen (d.h. ohne KURA-Vertrag) sind dunkel schraffiert eingezeichnet. Die schwarzen Polygone bezeichnen die ungefähre Lage der 13 Heideelerchenreviere im Jahr 2004.

4. Erfolgskontrolle

Die Bestände von 6 mehr oder weniger regelmässig brütenden Brutvogelarten des Kulturlandes (Wachtel, Feld- und Heidelerche, Baumpieper, Neuntöter und Goldammer) wurden wie jedes Jahr auf den Randenhochflächen von Merishausen erfasst. Mehrstündige Feldexkursionen ins Kerngebiet (Merishauser Randen) wurden am 18. März, 9./12. April, 13./15. Mai, 8. Juni, 15. Juni und 15. Juli durchgeführt. Zusätzliche Exkursionen in Teilgebiete fanden am 28. März, 4. April und 27. Juli statt.

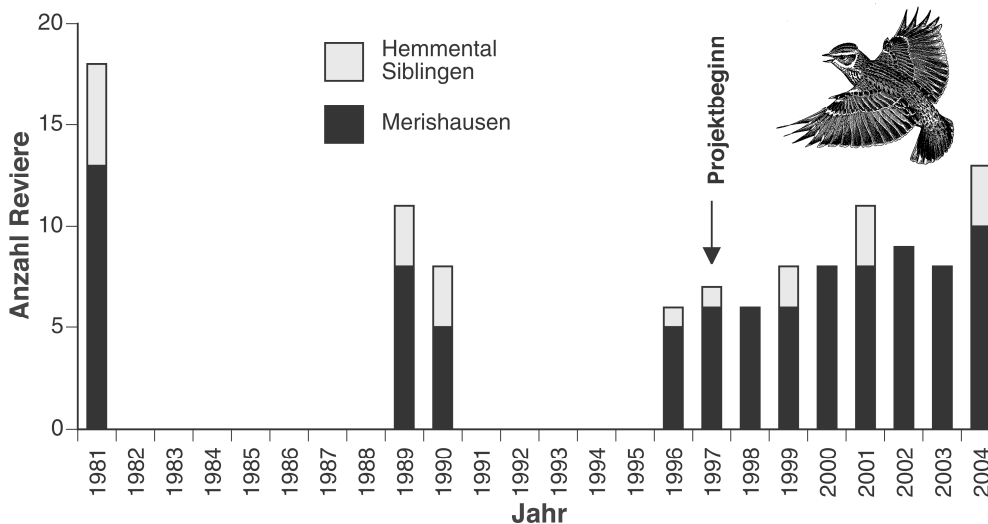


Abb. 2. Bestandentwicklung der Heidelerche auf dem Randen (Teilflächen Merishausen und Hemmental/Siblingen) zwischen 1981 und 2004. In den Jahren 1982–1988 und 1991–1995 wurden keine systematischen Bestandsaufnahmen durchgeführt. Nach fortschreitendem Rückgang ist seit Projektbeginn im Jahr 1997 eine kontinuierliche Zunahme zu verzeichnen.

Weitere Exkursionen führten auf den Chrüzweg und das Süstallchäppli, Hemmental am 9. / 26. April und 15. Mai, in die Gebiete Winkeläcker und Siblinger Randen am 9. und 26. April, auf das Mösli, Hemmental am 15. Mai, auf den Emmerberg (Merishausen) am 12. und 29. April und auf den Buechberg (Merishausen) am 26. April.

Im Jahr 2004 wurden insgesamt 13 *Heidelerchen*reviere kartiert, drei mehr als im Vorjahr; 10 Reviere befanden sich auf dem Merishauser Randen (Abb. 1 oben), 3 Reviere auf dem Hemmentaler- und Siblinger Randen (Abb.1 unten). Eine einmalige Feststellung eines singenden Heidelerchen-Männchens am 29. April auf dem Emmerberg wurde nicht als Revier gezählt.

Bei der ersten Exkursion auf den Merishauser Randen am 18. März konnten mehr als 20 Ind. beobachtet werden (neuer Tagesrekord), darunter singende Männchen, bereits verpaarte Paare sowie ein nahrungssuchender Zugtrupp von 5 Ind. Am 28. März konnte bereits ein Weibchen mit Nistmaterial festgestellt werden. Der weitere Verlauf des Brutgeschehens der Heidelerche zwischen Mai und Juli konnte nur lückenhaft verfolgt

werden. Fütternde oder bereits jungführende Familien wurden ab Mitte Mai beobachtet. Letztmals wurden am 24. September 4 Ind. nahrungssuchend in einer Buntbrache auf dem Randenhorn festgestellt.

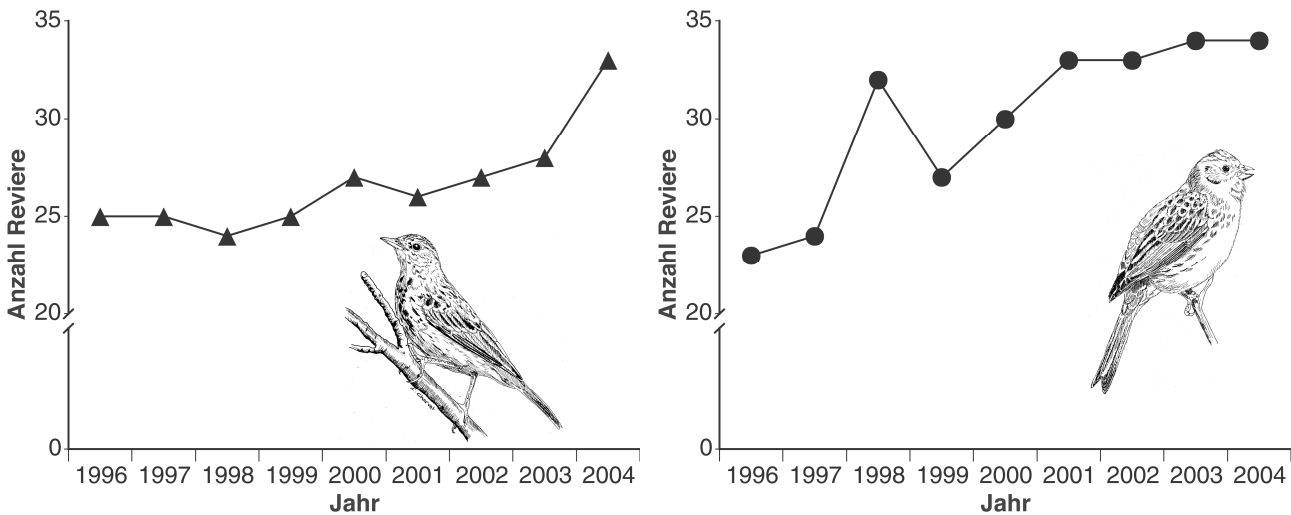


Abb. 3. Bestandentwicklung von Baumpieper (Dreiecke; Abbildung links) und Goldammer (Punkte; Abbildung rechts) auf dem Merishauser Randen zwischen 1996 und 2004 (n = 9 Jahre).

Beim *Baumpieper* wurden 33 Reviere ermittelt; ein markanter Anstieg gegenüber dem Vorjahr (+5 Reviere). Über alle neun Untersuchungsjahre zeigt sich bei dieser Art eine signifikante Bestandszunahme (Abb.3 links). Der Bestand der *Goldammer* blieb mit 34 Revieren gegenüber den Vorjahren praktisch konstant, innerhalb der letzten neun Jahre nahm der Bestand dieser Art ebenfalls zu (Abb.3 rechts). Bei der *Feldlerche*, die ausschliesslich die relativ offenen Flächen des Randenhorns besiedelt, wurden dieses Jahr nur 2 Reviere gefunden (2003: 3 Reviere). Die *Wachtel* wurden 2004 nicht festgestellt; hingegen tauchte der *Neuntöter* wieder einmal auf den Randenhochflächen auf. Zwei Feststellungen von einzelnen Männchen am 15. Mai und 8. Juni an zwei weit voneinander entfernt liegenden Orten reichten aber für die Ausscheidung eines Reviers nicht aus.

Die Buntbrachen wurden auch vom Wild (Feldhase, Wildschwein, Reh) rege zur Deckung und zur Nahrungssuche aufgesucht. Insbesondere beim Feldhasen wurde dieses Jahr eine hohe Dichte festgestellt. Die Buntbrachen boten auch zahlreichen Wirbellosen (Schmetterlinge, Heuschrecken, Spinnen) zusätzliche Nahrungsmöglichkeiten. An seltenen und gefährdeten Ackerwildkräutern wurde dieses Jahr das Rundblättrige Hasenohr *Bupleurum rotundifolium* sowie der Frauen-Venuspiegel *Legousia speculum-veneris* festgestellt.

5. Öffentlichkeitsarbeit

Im Berichtsjahr wurden keine Exkursionen oder Presseanlässe durchgeführt. Verschiedene Anfragen zum Projekt wurden vom Projektleiter mündlich oder schriftlich beantwortet. Im Projektgebiet wurden zudem einige Exkursionen von Vereinen oder vom Exkursionsleiterkurs des Zürcher Vogelschutzes (ZVS) durchgeführt. Diesen Interessenten wurde Informationsmaterial zur Verfügung gestellt.

6. Ausblick auf das Jahr 2005

Im Verlaufe des Jahres 2004 wurde im Auftrag des Kantonalen Planungs- und Naturschutzamtes ein kantonales Vernetzungsprojekt BLN-Objekt Randen durch die beiden Öko- und Planungsbüros bioforum, Schaffhausen und Orniplan, Zürich erarbeitet. In ausgewählten Vorranggebieten sollen Flächen mit einem hohen ökologischen Wert (insbesondere die PNA- und KURA-Vertragsflächen) in den Genuss von Vernetzungsbeiträgen (ÖQV-Verordnung) kommen; zusätzlich zu den Direktzahlungen für ökologische Ausgleichsflächen. Im Herbst 2005 werden alle bestehenden Verträge für Buntbrachen des Heidelerchenprojekts auslaufen. Es ist das Ziel, alle bestehenden Buntbrachen des Heidelerchenprojekts im Rahmen des Vernetzungsprojekts BLN-Objekt Randen weiterzuführen. Zudem sollen weitere Einzelbäume gepflanzt werden und neue Buntbrachen an anderen Orten hinzukommen.

7. Dank

Ein ganz grosser Dank gebührt Martin Bolliger, vom Kantonalen Planungs- und Naturschutzamt (PNA), welcher die neuen Buntbracheflächen einsäte und sich in verschiedenen Belangen für das Projekt engagierte. Ebenfalls danken möchte ich den Landwirten Bernhard Germann, Hansueli Germann, Andreas Leu, Hermann Lutke-Schipholt, Eugen Schlatter, Hanspeter Tanner, Andreas Weber, Beat Werner, Erich Werner und Max Werner für die gute Zusammenarbeit.

Folgende Personen oder Institutionen haben mich auf Heidelerchenexkursionen begleitet oder mir ihre Beobachtungsprotokolle überlassen: Hanspeter Bieri, Hans-Ueli Dössegger, Ernst Kistler, Pascal Parodi, Martin Roost, Silvio Stucki und der Natur- und Vogelschutzverein Höngg, Zürich. Ihnen allen sei herzlich dafür gedankt.

Einen Dank schulde ich weiteren Personen, welche in irgendeiner Art zum Gelingen des Projekts beitrugen. Es sind dies Herbert Billing (Kantonales Planungs- und Naturschutzamt), Bernhard Egli (Pro Natura Schaffhausen), Markus Huber (KURA-Präsident), Hildegard Forster (KURA-Geschäftsführerin) und Andreas Zehnder (Fachstelle für Pflanzenbau, Kantonales Landwirtschaftsamt). Der Gemeinde Merishausen danke ich zudem für die Erteilung einer Fahrbewilligung für die Randenauffahrtsstrassen.

Für die finanzielle Unterstützung sei der Dr. Bertold Suhner-Stiftung (BSS), der Pro Natura Schweiz, der Ornithologischen Gesellschaft Zürich (OGZ), der Arbeitsgemeinschaft Kulturlandschaft Randen (KURA), den Gemeinden Hemmental und Merishausen sowie dem Planungs- und Naturschutzamt des Kantons Schaffhausen (PNA) herzlich gedankt.